

19 Salzborn

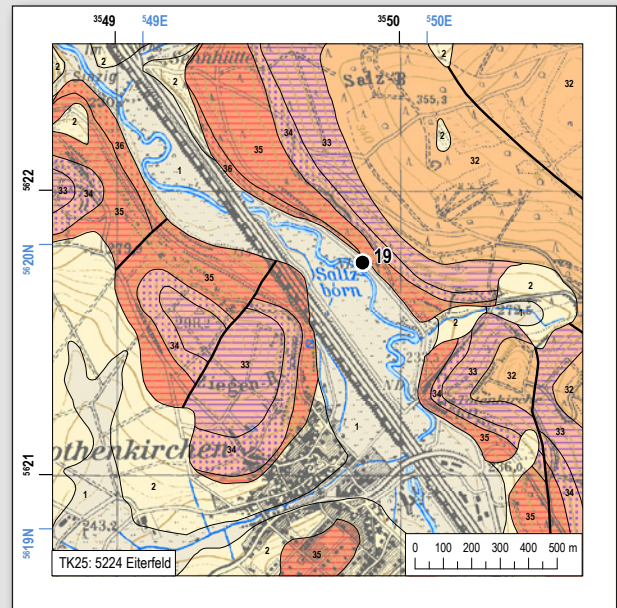
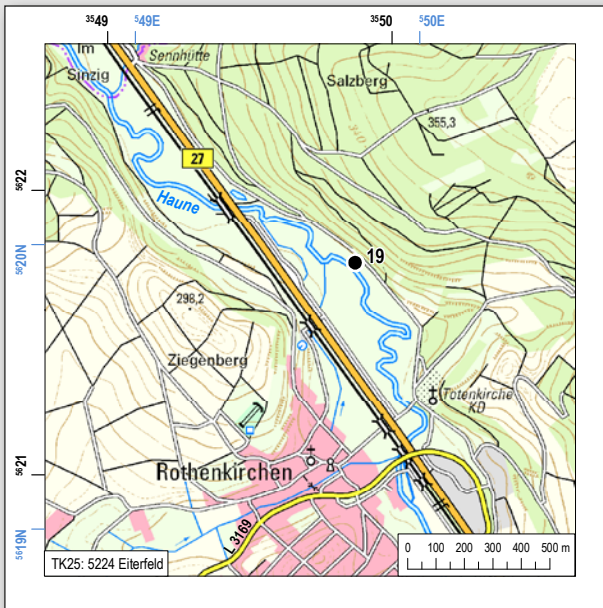
Burghaun - Rothenkirchen

Am Rande der Rhön, im Tal der Haune, liegt in idyllischer Lage der Salzborn.



Sein Auslauf lädt jedoch – trotz Sitzgelegenheit – nicht zum Verweilen ein.





Aufschluss: Salzquelle
Gestein: ---
TK 25: 5224 Eiterfeld
Lage: R: 35 49 868, H: 56 21 746
Landkreis: Fulda
Gemeinde/Ortsteil: Burghaun - Rothenkirchen
Status: Naturdenkmal

Beschreibung:

Zugang: Vom Burghauner Ortsteil Rothenkirchen auf der L3169 (Forsthausstraße) über die Haune und die B27. Gleich danach – noch in der Überführungsschleife – rechts abbiegen. Man erreicht einen nach Nordwesten, am rechten Ufer der Haune verlaufenden geteerten Weg, der nach rd. 800 m zur Salzquelle – unübersehbar an der linken Straßenseite liegend – führt.

Das Haunetal nordwestlich von Hünfeld liegt im Bereich des Salzhangs des Zechstein-Salinars. Durch Grundwasserzutritt wurden hier im tieferen Untergrund anstehende Gesteine – bevorzugt Chloride, aber auch Gips, Anhydrit und Karbonate – weitgehend gelöst (Subrosion). Dabei entstanden Hohlräume, die, bei Unterschreiten der Tragfähigkeit ihrer Gewölbe, sukzessive bis an die Geländeoberfläche hochgebrochen sind. An der Erdoberfläche anstehende

Schichten bogen sich wannenförmig durch und brachen in der Folge ein. Es entstanden Subrosionssenken, weitflächige Einsenkungen oder Eindellungen des Geländes. Aufgrund der Subrosion der mehrere hundert Meter mächtigen Zechsteinsalze ist das nachgebrochene mesozoische Deckgebirge im Bereich des Salzhangs, hier insbesondere in den Subrosionssenken, stark zertrümmert und verstrübt. Vor allem an den Rändern zum unverstrübt Gebirge entstanden dadurch Aufstiegsbahnen für höher mineralisierte Tiefenwässer.

Die Salzquelle (Salzborn) Rothenkirchen ist ein natürlicher, jetzt gefasster Mineralwasseraustritt, der an solche Störungen am Ostrand der Salzauslaugungssenke von Rothenkirchen geknüpft ist. Das in ihrem nördlichen Bereich, am Bergfuß des Salzbergs am östlichen Haune-Ufer austretende höher mineralisierte Wasser ist ein Zeichen der noch immer stattfindenden Auslaugung im Untergrund. Die Schüttung der Quelle beträgt rd. 3 l/min (= 0,05 l/s). Es handelt sich um ein Natrium-Kalzium-Chlorid-Sulfat-Wasser. Eine Analyse vom 16.10.1958 (MOTZKA & LAEMMLEN 1967) ergab folgende Zusammensetzung (GH: Gesamthärte, KH: Karbonathärte, NKH: Nichtkarbonathärte):

GH	KH	NKH	Na ⁺	K ⁺	Ca ²⁺	Mg ²⁺	Cl ⁻	SO ₄ ²⁻	HCO ₃ ⁻
[°dH]	[°dH]	[°dH]	[mg/l]	[mg/l]	[mg/l]	[mg/l]	[mg/l]	[mg/l]	[mg/l]
97,9	15,7	82,2	1072	13,1	396	185	1680	1313	341

Die chemische Zusammensetzung des Wassers entspricht in etwa dem der Bad Hersfelder und Salzschlirfer Heilquellen.

Nach Angaben auf einer Informationstafel vor Ort wurde der „Saltzborn“ 1501 erstmals urkundlich als Grenzpunkt erwähnt. Anfang des 17. Jhs. ließ der damalige Fuldaer Fürst die Quellen aufschürfen, um aus ihrem Wasser Salz zu gewinnen. Dieses Vorhaben wurde jedoch wegen Gebietsstreitigkeiten, wohl aber auch wegen eines zu geringen Salzgehalts des Quellwassers schon bald wieder eingestellt. Anfang des 19. Jhs. erhielt die Quelle eine der heutigen Form entsprechende Fassung.

Wahrscheinlich wurde die Quelle aber bereits seit der älteren Steinzeit von Mensch und Tier aufgesucht. Urzeitliche Funde in der näheren und weiteren Umgebung belegen diese Vermutung.

Literatur:

MOTZKA, R. & LAEMMLEN, M. (1967a): Geol. Kt. Hessen 1 : 25 000, Bl. 5224 Eiterfeld, 2. Aufl.; Wiesbaden (HLfB).

MOTZKA, R. & LAEMMLEN, M. mit Beiträgen von HÖLTING, B., KUTSCHER, F., MATTHESS, G., MEISL, S., ROTH, H., SEMMEL, A. & WENDLER, R. (1967b): Erl. geol. Kt. Hessen 1 : 25 000, Bl. 5224 Eiterfeld, 2. Aufl.: 213 S., 20 Abb.; 7 Tab., 5 Taf., 1 Beibl.; Wiesbaden (HLfB).

Salz – eines der ersten weltweiten Handelsgüter

Kochsalz (NaCl) war mindestens seit der älteren Eisenzeit (Hallstatt-Zeit, 800 bis 480 v. Chr.) eine besonders begehrte Ware. Als „weißes Gold“ war es in seiner Wertschätzung vergleichbar mit Silber, Gewürzen, Bernstein oder Seide. Bereits in vorchristlicher Zeit wurde Steinsalz deshalb bergmännisch abgebaut. Weite Handelswege über sog. Salzstraßen und Wegezölle machten das Salz aber so teuer, dass jeder Landesherr Salz in seinem eigenen Hoheitsgebiet zu gewinnen suchte. Eine wichtige Rohstoffquelle dafür waren salzführende Quellen. Das Salz wurde dabei durch die Salzsiederei gewonnen, wobei das Salz als Rückstand bei der Verdampfung einer Salzlake (Sole) anfiel. Über die Nutzungsrechte an solchen Quellen entbrannte auch öfter Streit unter den Landesherren, wie auch hier am **Salzborn von Rothenkirchen** (s.o.).

Die Verwendung von Salz war vielfältig. Es spielte in der Ernährung eine wichtige Rolle (das sprichwörtliche „Salz in der Suppe“) und war vor der Entwicklung der modernen Kühltechnik der gebräuchlichste Konservierungsstoff für Lebensmittel. Salz hatte aber auch kulturelle Bedeutung. Bei Gewittern sprengte man als Opfergabe mit Salz versetztes Weihwasser ins Feuer. Das Verschütten von Salz bei Tisch bedeutete Verschütten des Glücks und löste – da es ein wertvoller Rohstoff war – oft auch Ärger und Streit aus.

Der Salzhandel war in Deutschland bis 1993 mit der Salzsteuer belegt und ein wichtiges Monopol des Staates. Das Wort „Salär“ geht auf die Teilentlohnung römischer Legionäre mit Salzrationen zurück.